

Reimar Stielow

thesen

künstlerische bildung stellt die persönlichkeIt des lernenden Kindes, jugendlichen und studenten in den mittelpunkt der praktischen und theoretischen überlegungen

im lebens- und umweltalltag eines Individuums agiert ein mensch ganzheitlich: wahrnehmen, fühlen, erkennen, verstehen, imaginieren und handeln bilden ein in sich widersprüchliches ganzes des individuellen lebensprozesses

die augenblicklichen selbst- und umwelterfahrungen werden zurückgekoppelt an die bisherigen lebenserfahrungen und in diese integriert bzw. verdrängt

der lebensalltag und seine erfahrungen bilden die basis des künstlerischen bewusstseins und handelns eines Individuums

aus diesem grund kann die basale schulische und hochschulische didaktik nur eine bildungstheoretische sein

kern der künstlerischen bildung ist die reflektierte selbstbildung des lebenskosmos, alles andere hat mit künstlerischer bildung wenig zu tun und ist manipulative anpassung an ideologische machtstrukturen

eine personenbezogene bildungstheoretische didaktik künstlerischer bildung unterscheidet sich wesentlich von der sachbezogen systematisch abstrakten der technisch-naturwissenschaftlichen fächer

kunst ist eine form von imaginärer selbsterkenntnis in der welt: imaginäre weltselfsterkenntnis. sie beruht wesentlich auf der erfahrung des eigenen künstlerisch-praktischen tuns und der reflektierten auseinandersetzung mit vor-bildern (einschließlich klischees und vorurteilen) zur entwicklung eines künstlerischen selbst-konzepts und selbst-verständnisses

„selbst“ ist ein widersprüchlicher entwicklungsprozess in der gesellschaftlichen und kulturellen umwelt, durch den das biologische Individuum zum reflektierten kulturellen Individuum wird

jeder mensch ist auf soziale empathie, kommunikation und diskussion angewiesen, um sich selbst reflektieren zu können

welt im weitesten sinn und lebensumwelt ist den menschen nicht unmittelbar zugänglich, sondern nur in form von bildern, sprachen und spezifisch codierten zeichen und symbol-systemen, kunst ist der imaginative zwischenraum zwischen realität und systematischer wissenschaft, die lebenslang erlernt und reflektiert werden müssen

„realität“ ist ein pragmatisch-funktionelles konstrukt

„kunst“ ein imaginativer individueller zwischenraum (weder realität noch wissenschaft)

„wissenschaft“ ein allgemeines systematisches konstrukt

kunst beruht stets auf einem komplexen ganzheitlichen kulturellen selbstinderwelt konzept ob kinderzeichnung, höhlen-zeichnung, kathedrale oder beuysblock, thema künstlerischer bildung ist nicht wissen von fakten der kunst, sondern auseinandersetzung mit eigenen und fremden imaginationsräumen und konzepten von kunst

seit den letzten Jahrhunderten gibt es global eine derartige Fülle von Bildern, Sprachen, Zeichen- und Symbol-Systemen, dass sie von niemandem mehr in dieser Fülle überblickt, durchschaut und reflektiert werden können, umfassend erzählt werden können, die Folge es sind nur noch individuelle kleine Erzählungen im Diskurs möglich

eine tolerante human ethische Grundhaltung ist notwendig

Pädagogik im allgemeinen Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen und künstlerische Bildung im Besonderen bieten unterstützende Ansätze zur selbstkritisch-konstruktiven Selbstbildung der ganzheitlich kulturellen Persönlichkeit des Kindes, Jugendlichen und Studenten durch imaginative Konstrukte

Ein guter Kunstlehrer kann nur derjenige sein, der sich selbst in seiner menschlichen und künstlerischen Entwicklung selbstkritisch reflektiert hat, nur dann projiziert er weniger und lässt selbstständige Entwicklungen zu

Ein guter Kunstlehrer hat ein künstlerisches Selbstkonzept mit reflektierten künstlerischen Schlüsselproblemen entwickelt, nur dann kann er kreativ und tolerant mit den Individuen der Lerngruppe künstlerische Selbstbildung entwickeln